

# Das Altonaer Museum nähert sich Cäsar Pinnau an.

„Annäherungen an Cäsar Pinnau (1906-1988)“ lautet der Ausstellungstitel im Altonaer Museum mit Untertitel: „Person und Werk in kritischer Analyse Symposium im Altonaer Museum in Kooperation mit der Architektenkammer Hamburg“ - Link: <http://www.altonaermuseum.de/de/veranstaltungen/annaehuerungen-an-caesar-pinnau-1906-1988-person-und-werk-in-kritischer-analyse.htm>

Nur in einem Pressebericht wurde Klartext geschrieben mit der Überschrift:

## „Das Hamburger Erbe des Nazi-Architekten“:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Nazi-Architekt.pdf>

Der NDR titelt seinen Bericht am 28.9.16 so:

## „Umtriebig und umstritten: Architekt Cäsar Pinnau“

<http://www.ndr.de/kultur/geschichte/Caesar-Pinnau-ein-umstrittener-Architekt.pinnau104.html>

Pinnau plante für die Spitzen des NS-Regimes - Seit 1937 Mitglied der NSDAP, erhält er vom "Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt" und späteren Rüstungsminister Albert Speer zahlreiche Aufträge, unter anderem für die Innenräume von Adolf Hitlers Neuer Reichskanzlei. Und in Heinrich Himmlers Dienstvilla versammeln sich die SS Führer in dem von Pinnau entworfenen Konferenzraum. Außerdem plant er Bauten für die Nord- Süd-Achse des künftigen "Germania", wie Berlin nach der Umgestaltung heißen soll.

**Als Aktivisten der Bürgerinitiative „Altonaer Museum bleibt!“**, wo wir uns erfolgreich für den Erhalt des Altonaer Museums eingesetzt haben, das im Herbst 2010 vom Schwarz-Grünen-Senat in HH bereits als beschlossen dicht gemacht werden sollte – siehe Video: [https://www.youtube.com/watch?v=g\\_zhvymDOWg](https://www.youtube.com/watch?v=g_zhvymDOWg) , betrachten wir diese Art von Ausstellung mit diesem Kontext mit großer Besorgnis und hoffen, dass die Gestalter im Museum das verstehen und den Kontext nochmal gründlich überdenken und so verändern, dass er diesem Nazi-Architekten entspricht.

**Am Sonntag 9. Oktober 2016** machten wir eine Führung durch die Pinnau-Ausstellung mit. Auf dem Weg ins Museum kamen wir in der Ottenser Hauptstraße an einem mobilen Stand vorbei, der verbilligte Karten für Konzerte in der in Kürze zu eröffnenden Elbphilharmonie anbot, vor dem eine mehrere hundert Meter lange Menschenglange eine solche Billigkarte für das gemeine Volk zu ergattern versuchte. **Dieses Bild empfanden wir als symptomatisch.** Das Altonaer Museum sollte seinerzeit als Kultureinrichtung geschlossen werden, um jährlich 3,5 Millionen EUR einzusparen, während die Kosten für die Elbphilharmonie völlig unharmonisch von ursprünglich 75 Millionen inzwischen auf über 800 Millionen explodierten.

Die heftige Kritik daran scheint beim Großteil des Volkes schlagartig in Bewunderung für das erhabene gigantomanische nun fertig erstrahlende Bauwerk umzuschlagen. Vergessen die Vergleiche, wie viele Jahrzehnte man für das Geld locker z. B. Wohnungslosen helfen könnte und auf die Einsparungen in anderen sozialen Bereichen verzichten könnte – hier nur einige Links zur Schattenseite der Pracht: **Tickets statt Knast:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/2013.01-kostenlose-HVV-Tickets-f%C3%BCr-Wohnungslose2.pdf> **Reiche gegen Wohnungen für Wohnungslose:** <https://www.hinzundkunzt.de/anwohner-verhindern-unterkuenfte-fuer-wohnungslose/> **Großer Andrang bei Notunterkünften:** <https://www.hinzundkunzt.de/grosser-andrang-zum-start/> **Jeden Morgen zurück in die Kälte:** <https://www.hinzundkunzt.de/wintereinbruch-obdachlos/>

Unterwegs unterhielten wir uns noch mit einem Passanten darüber, in welchem Kontext das Museum auf seiner Webseite die Architektur von Pinnau würdigt und sein Nazi-Engagement mit der Formulierung „**umstritten**“ quasi verniedlicht und entschuldigt. Wir sagten, da könne man auch die Leistung der Nazi-Filmerin Leni Riefenstahl und dem Raketenbauer Werner von Braun ähnlich würdigen. Prompt kam die Antwort, dass man das eine (nämlich die Leistung) vom anderen (Nazi sein) trennen müsse. **Diese Trennung ist ja genau das Schreckliche auch jetzt bei Pinnau.**

Bei der Führung kamen dann auch die passenden Erklärungen – wie z.B. Pinnau habe sich selbst **nur als Dienstleister** bezeichnet. Das reiht sich nahtlos in die Entschuldigungen aller Nazis ein: „**Ich habe nur meine Pflicht erfüllt.**“ Als dann seine Leistung beim geplanten großdeutschen gigantischen Germania in Berlin zur Verherrlichung des Nazi-Reiches dran war, wurde erklärt, dass Pinnau dafür Sorge getragen habe, dass die Menschen, die dem Projekt weichen mussten, sich Ersatzwohnungen aussuchen konnten, die leer standen, wo vorher Juden gewohnt haben. Da konnte Dieter nicht mehr an sich halten und erklärte, dass sich das ja wie eine soziale Geste von Pinnau anhöre – **dabei war Pinnau durch und durch Nazi** – was allein daran fest zu machen ist, dass er noch 1937 in die NSDAP eingetreten ist wo er die Transporte der jüdischen Mitbürger in die Gaskammern mitbekommen hat und nun über deren Wohnungen verfügte. Die ganze Ausstellung verniedlicht das und steht in einem völlig falschen Kontext. Prompt kam von den Mitbesuchern die Reaktion, „**dass man heute im Nachhinein darüber leicht urteilen könne aber nicht berücksichtige, wie es damals für Pinnau war.**“

So wie ein Großteil der Bevölkerung Leistung und Größe höher bewertet als einem realen geschichtlichen Kontext ins Auge blicken zu wollen, so bewertet auch das Establishment zu allen Zeiten Größe + Leistung von der Antike bis Elbphilharmonie.

In der Schriftenreihe des Hamburger Architektenarchivs im Dölling und Galitz Verlag titeln die Herausgeber Hartmut Frank und Ulrich Schwarz ihren 269 seitigen

Hochglanz-Bildband:

**„ Zwischen Avantgarde und Salon - Cäsar Pinnau 1906 – 1988  
- Architektur aus Hamburg für die Mächtigen der Welt“**

Dort stehen dann Sätze wie diese:

.) Er hatte Teile der Innenausstattung von Hitlers von Albert Speer erbauter Neuer Reichskanzlei entworfen. Das reichte sehr vielen seiner Kollegen aus, ihn auf Dauer **politisch zu diskreditieren** (*Kein Wort zu Germaniabauten und den Umsiedlungen in jüdische Wohnungen*).

.) Es wird deshalb höchste Zeit, dass wir uns nicht länger in die nicht selten grotesk verzerrte und ignorante Wahrnehmung von Pinnaus Werk einbeziehen lassen.

.) **Die politischen Verhältnisse sind das eine, die architektonischen Gestaltungsfragen das andere.** (*Leni Riefenstahl u. Werner von Braun lassen grüßen.*)

**Bei der Führung im Altonaer Museum wird sich auch auf Joachim C. Fest berufen.**

Dazu ein Zitat auf Seite 11 aus dem Bildband von Hartmut Frank und Ulrich Schwarz:

**Dort steht wörtlich:** „ „Tradition, so hat man gesagt, ist Fortschritt genug.“ Mit diesem Satz beschließt Joachim C. Fest seine Einleitung „Die Gegenwart des Vergangenen“ - der ersten Cäsar Pinnau-Monografie von 1982, und es versteht sich von selbst, dass er damit das Wesen des Werkes dieses Architekten und auch dessen persönliche Haltung meint. Die für sich genommene unscharfe Bemerkung ist Zuschreibung und Verdikt zu einem Joachim C. Fest, einer der profiliertesten konservativen Publizisten der Bundesrepublik, zu dessen Hauptwerken Biografien Adolf Hitlers und Albert Speers gehören, stellt Pinnau als einen undogmatischen, keiner Theorie folgenden und keiner Ideologie verhafteten Baukünstler mit unbeirrbarem Selbstverständnis und ausgeprägtem Bewusstsein für die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen beruflichen Handelns vor, als einen bei allem Tun zuallererst von seinem ureigenen ästhetischen Wertekanon geleiteten Traditionalisten, der auf dieser Grundfeste seiner Disziplin jede und folglich auch die modernste Gegenwartsaufgabe architektonisch anspruchsvoll lösen kann.“

Diesen Satz muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen – sofern man es ohne zu erbrechen schafft. **Bleibt anzumerken**, dass Albert Speer als verurteilter Kriegsverbrecher 3 Tage nach seiner Haftentlassung Cäsar Pinnau besuchte und Joachim C. Fest Pinnau über Speer kennenlernte und sich von Pinnau privat eine Villa im Taunus bauen ließ. Fest ist bei Pinnau alles andere als ein brauchbares Zeugnis. Da zitieren wir an dieser Stelle lieber mal Hannah Arendt: „**Das Böse ist nur banal.**“

Nun hat zur Cäsar Pinnau Ausstellung auch das Altonaer Museum einen 320 seitigen Bildband herausgebracht – ebenfalls im Dölling und Galitz Verlag mit dem Titel:

**„Cäsar Pinnau – zum Werk eines umstrittenen Architekten“**

Mitautor ist wieder Ulrich Schwarz aus dem ersten Bildband und es spiegelt ihn geradezu. Es wird besonders das Büro-Hochhaus der Reederei von Rudolf Oetker -

auch auf dem Flyer zur Ausstellung dominant auf der Titelseite in eine Tür seiner Villa projiziert als Hommage auf die Bandbreite <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Flyer1.pdf> -

hervorgehoben und das nach 1945 aufgrund einer guten Vernetzung Pinnau schnell wieder Fuß fassen konnte. Auf diese Seilschaften möchten wir einen Blick richten.

Die Bielefelder Nachrichten berichten über Oetker als Stütze des NS-Systems:

[http://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/mitte/10105101\\_Diskussion-Dr.-Oetker-in-der-NS-Zeit.html](http://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/mitte/10105101_Diskussion-Dr.-Oetker-in-der-NS-Zeit.html)

Es ist zu einem beliebten Mittel der Nazi-Leistungsträger geworden, sich nicht nur nach 1945 trickreich als „nur Mitläufer“ entnazifizieren zu lassen, sondern später nach errungener neuer Wirtschaftsmacht sich ihre Geschichte „**aufarbeiten**“ zu lassen. Die Bielefelder Nachrichten schreiben zu diesem Part:

„Mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung hat sich auch die Bielefelder Unternehmerfamilie Oetker, als eine der letzten bundesweit, mit Hilfe einer Gruppe von Historikern um den Münchner Prof. Dr. Andreas Wirsching seiner Verantwortung gestellt und die Verstrickungen mit den braunen Machthabern erforschen lassen.“

Nun könnte man ganze Seiten über die Übergänge vom Nazi-Regime zur neuen Bundesrepublik füllen, wo in Politik, Justiz und Wirtschaft nahtlose Übergänge mit guter Vernetzung erfolgten. Wir wollen hier nur mal beispielhaft BMW erwähnen:

<https://www.youtube.com/watch?v=0N4ZPkhTu7Q&list=PLD572CC2B80161953>

## **Appell an das Altonaer Museum zur Cäsar Pinnau-Ausstellung:**

Eine Ausstellung über Cäsar Pinnau ist angebracht – aber sie muss in einem anderen Kontext stehen, als sie im Winter 2016 bis Frühjahr 2017 im Museum gezeigt wird.

Die architektonische Leistung wird hoch herausgestellt. Da reicht es nicht, nur von einem „**umstrittenen** Architekten“ zu schreiben, der ja selbst in seinem Werk seine Werke in der Nazi-Zeit nicht ausspart, die dann auch im Museum gezeigt werden.

Wichtig wäre, an Pinnau aufzuzeigen, wie ein Mensch in seinem Streben nach Leistung und Anerkennung sich nahtlos in dieses schrecklichste aller Systeme eingefügt hat bis zur NSDAP und wie er dann nach 1945 durch die enge Vernetzung der Beteiligten aus dem System nahtlos weitermachen konnte. Dazu Hannah Arendt:

**„Das Böse ist nur banal.“**